

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDEB Lateinische Literatur

Personale Informationsmittel

Alcimus Ecdicius AVITUS

De spiritalis historiae gestis

EDITION

- 21-3** ***De spiritalis historiae gestis*** : lateinisch-deutsch = Von den Ereignissen der geistlichen Geschichte / Alcimus Ecdicius Avitus. Hrsg. und übers. von Ulrich C. J. Gebhardt. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2021. - 328 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-072757-9 : EUR 49.95
[#7547]

Ist „die vielleicht schönste lateinische Blüte der Bibelepik“ noch zu retten bzw. wiederzubeleben? Auch das Schöne kann sterben, könnte man frei nach Schiller sagen – und was soll der unbefangene, lediglich interessierte Leser davon halten, wenn einem gleich der erste Satz der *Einführung* (S. [9]) mit der Autorität eines Manfred Fuhrmann versichert, „Avitus’ Dichtung von den Ereignissen der geistlichen Geschichte“ könne „auch den heutigen Leser unmittelbar ansprechen“?¹

Ebenso informativ wie vielsagend wirbt auch der Klappentext des Verlages²: „Die Bibelepik hat die lateinische ebenso wie die volkssprachliche Literatur Europas von der Spätantike bis ins 18. Jahrhundert mitgeprägt, in der Literaturgeschichtsschreibung aber erst in jüngerer Vergangenheit gebührende Aufmerksamkeit und besseres Verständnis gefunden.“³ – Die Bibeldichtung

¹ Das Zitat im Zitat im Minimalkontext (S. 302) „Das Hauptwerk (sc. Avitus’), die Bibeldichtung im Umfang von fünf Büchern, hat hingegen nichts Fremdartiges; es gehört vielmehr zu den wenigen poetischen Erzeugnissen der Spätantike, die, wenn sie in einer angemessenen Übersetzung vorlägen, auch den heutigen Leser unmittelbar ansprechen könnten“ aus ***Rom in der Spätantike*** : Porträt einer Epoche / Manfred Fuhrmann. - München [u.a.] : Artemis und Winkler, 1994. - 415 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7608-1088-1 : DM 78.00

² <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110727586/html> [2021-07-11; so auch für die weiteren Links]; hier ist auch der *Inhalt* frei zugänglich, bevor man auf <http://d-nb.info/1226561918/04> wird zurückgreifen können.

³ Vgl. etwa ***Seraphische Hexameterdichtung*** : Friedrich Gottlieb Klopstocks Messias und die Ependiskussion im 18. Jahrhundert / Isabel Gunzenhauser. - Göt-

des Alcimus Ecdicius Avitus aus der Zeit um 500 n. Chr. gilt vielen als die schönste lateinische Blüte dieser Gattung. Sie erzählt in fünf Büchern von Ereignissen aus dem Alten Testament: Schöpfung, Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradies, die Sintflut und der Auszug aus Ägypten werden in der Tradition des antiken Epos mit packenden Bildern künstlerisch sehr eigenständig gestaltet und im Lichte christlicher Bibelexegese gedeutet. – Diese Ausgabe stellt das faszinierende Werk erstmals in einer deutschen Gesamtübersetzung vor.“

In der Anmerkung 31 zur *Einführung* (S. 51) findet sich ein, wenn nicht der Hauptfeind versteckt – Ernst Robert Curtius' pauschales Urteil: „Das Bibel-epos ist während seiner ganzen Lebenszeit – von Juvenecus bis Klopstock – eine hybride und innerlich unwahre Gattung gewesen, ein *genre faux*. Die christliche Heilsgeschichte, wie die Bibel sie darbietet, verträgt keinen Umguß in pseudoantike Form. Nicht nur verliert sie dadurch ihre kraftvolle, einmalige, autoritative Prägung, sondern sie wird durch die der antiken Klassik entlehnte Gattung und durch die dadurch bedingten sprachlich-metrischen Konventionen verfälscht.“⁴

Dieses magistrale Urteil wird zwar vor Ort als „zwar berühmtes, aber allzu einseitiges und von der heutigen Forschung nicht mehr akzeptiertes Verdikt“ relativiert und geradezu aufgehoben,⁵ aber ein Stachel bleibt ganz offenkundig.⁶ Selbst in Michael von Albrechts sicher weniger polarisierender Formulierung meint der Rezensent einen leicht gönnerhaften Tonfall herauszuhören: „Man erkennt: Auch in der antiken Bibelepik deuten sich beachtliche Möglichkeiten an, die erst in der Neuzeit voll zur Wirkung gelangen“. Diese volle Wirkung scheint auf den unmittelbar zuvor erwähnten John Milton gemünzt, „der in seine umfassenden Studien auch Avitus gründlich

tingen : V & R Unipress, 2019. - 724 S. ; 24 cm. - Zugl.: Stuttgart, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-8471-0963-1 : EUR 85.00 [#6874]. - Rez.: **IFB 20-2**
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10245>

⁴ **Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter** / Ernst Robert Curtius. - Bern : Francke, 1948. - 601 S. – Am angegebenen Ort wird das Zitat auf Seite „457“ gefunden, laut *Auszug* von *books.google* hingegen auf Seite „459“; ebenso befremdlich-unerfindlich wird im Tusculum-Band hier die Erstausgabe „Curtius 1948“ bemüht (so auch in der *Literatur*, S. 321), in den *Erläuterungen* (S. 314 zu ‚Nummer‘ 233) aber auf die – nb.: 2., durchgesehene – Auflage „Curtius 1954“ verwiesen.

⁵ Den Wendepunkt in der wissenschaftlichen Einschätzung läutete für den deutschsprachigen Raum wohl die unvollendet gebliebene Studie **Die Bibelepik der lateinischen Spätantike** : Formgeschichte einer erbaulichen Gattung / Reinhart Herzog. - München : Fink. - 21 cm. - (Theorie und Geschichte der Literatur und der schönen Künste ; ...). - Bd. 1. - 1975. - LXXVIII, 223 S. - (... ; 37). - Zugl.: Konstanz, Univ., Habil., 1972. - ISBN 978-3-7705-1116-7 : DM 68.00 ein.

⁶ Selbst dann, wenn man diesem die Spitze des Nachsatzes nimmt: „Daß das Bibelepikos sich dennoch so großer Beliebtheit erfreuen konnte, erklärt sich nur aus dem Bedürfnis nach einer kirchlichen Literatur, die sich der antiken gegenüber- und entgegenstellen ließ.“

einbezieht“ und „das Thema des Verlorenen Paradieses autoritativ [!] gestalten“ wird [sc. in den zwölf Büchern von **Paradise Lost**].⁷

Geradezu als ‚Replik‘ auf Curtius kann die Würdigung im Tusculum-Band aufgefaßt werden (*Einführung*, S. 45): „Die sich aus dem Zusammenspiel von poetischer Sprache und christlichem Inhalt für den lateinischen Leser ergebenden Assoziationen sind wesentlicher Bestandteil der literarischen Konzeption des Werkes“.⁸ Deshalb „übernimmt Avitus auch Junktoren oder ganze Halbverse aus poetischen Vorbildern, vor allem aus Vergil, aber auch aus der späteren, insbesondere epischen, [sic] Tradition und aus christlichen Dichtern“ – und zwar „sehr häufig“ (ebd.). „Es liegt auf der Hand, dass eine Übersetzung die Anspielungen auf den Ursprungskontext im Regelfall nicht kenntlich machen kann“ (Anmerkung 113 der *Einführung*, S. 61) – die Übersetzung selbst schwerlich, aber statt „auf die Nachweise in den einschlägigen wissenschaftlichen Arbeiten“ zu verweisen (ebd.), die nicht jedem Leser greifbar sein dürften, hätte man die offenkundig so wichtigen Parallelstellen⁹ unter der Übersetzung in den Text setzen oder (ggf. in Auswahl) in einem ‚Anhang‘ anbieten können.¹⁰

⁷ **Geschichte der römischen Literatur** : von Andronicus bis Boethius ; mit Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Neuzeit / Michael von Albrecht. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 23 cm. - ISBN 978-3-11-026525-5 : EUR 199.95. - Bd. 1. - 3., verb. und erw. Aufl. - 2012. - XXIV, 750 S. - Bd. 2. - 3., verb. und erw. Aufl. - 2012. - XIV S., S. 754 - 1605 - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz36556480Xrez-1.pdf> - hier Bd. 2, S. 1126. Vgl. dazu in der *Einführung* (S.47): „Seinen größten Einfluss hat Avitus mutmaßlich auf John Miltons Bibeldichtung *Paradise Lost* (1667) ausgeübt, und zwar insbesondere auf dessen Paradiesbeschreibung, die Darstellung des Teufels als Schlange sowie die Erzählung des Sündenfalls“. Goethe läßt später Mephisto von „Wie meine Muhme, die berühmte Schlange“ sprechen (**Faust** : *Prolog im Himmel*, v.335).

⁸ Gerade angesichts des Eingeständnisses, die innere Einheit des Werkes erschließe sich weniger leicht (s. *Einführung*, S. 20), ist es um so bedauerlicher, daß **Die Sünde als Strukturprinzip der Dichtung** : ‚De spiritalis historiae gestis‘ des Alcimus Ecdicius Avitus / Julia Catharina Beier. - Leipzig : Evangelische Verlagsanstalt, 2021. - 264 S. ; 23 cm. - (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte ; 55). - Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2019. - ISBN 978-3-374-06753-4 : EUR 88.00 nicht mehr berücksichtigt werden konnte, obwohl der Herausgeber auch ganz neue Publikationen eingearbeitet hat (so „Schubert 2019“ und „Schenk 2020“ als Anmerkung 43 und 22 der *Einführung*, S. 53 bzw. S. 51).

⁹ „Die Verwendung und das Erkennen solcher Zitate sind Teil des literarischen Spiels spätantiker Dichtung und nicht allein für Avitus charakteristisch. Ihre Modifikation, Neukombination oder Übertragung in einen neuen Kontext rückt den erzählten Inhalt durch den Kontrast zu ihrem Ursprungskontext in ein neues Licht. Die dadurch entstehende Struktur des poetischen Textes als Komposition aus einer Vielzahl präziöser Einzelelemente hat man zu Recht mit spätantiken Mosaiken verglichen“. Daß das vorausgesetzte Erkennen einer „Vielzahl präziöser Einzelelemente“ durchaus ambivalent ist und womöglich eher abschreckt als anzieht, sieht auch der Herausgeber und fügt vorbeugend gleich im Anschluß hinzu: „Freilich kommt Avitus' Dichtung modernem ästhetischen Empfinden dadurch entgegen, dass darin, um im Bilde zu bleiben, der Erzähler den Mosaizisten überwiegt

Ob die quasi doppelte Plazierung der *Anmerkungen zur Einführung* (S. 48 - 61) hinter dieser (S. [9] - 47) und der *Erläuterungen* (S. [280] - 318) hinter Text und Übersetzung (S. [64] - 255) besonders glücklich ist, bleibe dahingestellt; immerhin fand der Rezensent, daß die Hochzahlen wenigstens ihm aus ihm nicht bekanntem Grund ganz ungewohnt geradezu in die Augen sprangen und dem aufgrund schlechter Kenntlichkeit der Verweiszahlen befürchteten Ärgernis des Vor- und Zurückblätterns erfreulich entgegengewirkt werden konnte.

Eine (gern auch knappe) programmatische Notiz ‚Zur Übersetzung‘ hätte dem Buch angesichts der – um es einmal ungeschützt, weil nicht näher begründet, zu sagen – überaus gelungenen Übertragung¹¹ sicher nicht geschadet; so ist der interessierte Leser auf versprengte Bemerkungen angewiesen.¹²

Insgesamt liegt hier ein sehr gediegenes, vielseitig ansprechendes Werk vor¹³ – wenn man denn auf eine Nacherzählung und Neugestaltung biblischer Episoden mit typologischer Ausrichtung (das sog. Alte Testament verweist auf bzw. präfiguriert das sog. Neue) in gleichsam klassischer Gewandung ansprechbar ist.¹⁴ Man könnte alternativ fragen, wie man es mit Milton¹⁵ hält oder mit Thomas Manns weit ausholendem ***Joseph und seine Brüder***.

und trotz aller Feinheit und Kleinteiligkeit das große Tableau nicht aus dem Blick gerät“ (*Einführung*, S. 45 - 46).

¹⁰ Zumindest zu „vor allem Peiper 1883, 302-307“, dem auf den ersten Blick vielleicht unzugänglichsten Referenzwerk aus der buchstäblich monumentalen Editionsreihe ***Monumenta Germaniae Historica***, hätte man mit einem einfachen Link - https://www.dmgh.de/mgh_auct_ant_6_2/index.htm#page/302/mode/1up - einen ersten Weg ebnen können oder gar sollen.

¹¹ Im Einzelfall bleibt wohl unvermeidlich immer offen, ob etwa „eine heitere Hochzeitsweise“ wirklich bestmöglich „festivum ... hymen“ trifft (1,189 = S. 77 bzw. 76) oder ob dem erschlossenen Titel des Gesamtwerkes ein „Begebenheiten der Heilsgeschichte“ nicht nähergekommen wäre als das spröde-sperrige ***Von den Ereignissen der geistlichen Geschichte***.

¹² In den *Anmerkungen zur Einführung* („Nr.“ 111, S. 60, sowie 115 und 116, S. 61) sowie den *Erläuterungen* („Nr.“ 49, 68, 92, 103 und 199 auf den Seiten 287, 290, 294, 295 und 308) ist neben überwiegendem „wiedergeben“ von „nachzeichnen“, „übertragen“, „abbilden“ oder „nachahmen“ die Rede, ohne daß sich wie auch immer geartete Grundlinien oder Übersetzungsmaximen abzeichneten.

¹³ Vereinzelt Versehen wie der Umfang beim „Das Gleichnis vom verlorenen Sohn: Lukas 15,11-13 [!?] Auch“ (*Erläuterungen* ‚88‘, S. 293 – incl. fehlendem Satzzeichen) verdienen nicht einmal eine Fußnote.

¹⁴ Ein janusköpfiges Gebilde: traditions gesättigt wie Teil einer ‚neuen‘ Gattung, der Biblepik, deren „in der Spätantike begründete und bis weit in die Neuzeit gepflegte europäische Tradition ... im 18. Jahrhundert im Wesentlichen abgerissen ist“ (*Einführung*, S. [9]).

¹⁵ Ob dieser durch Philip Pullman’s – in einschlägigen Kreisen, wie man wohl sagt: ‚kultige‘ – Fantasy-Trilogie ***His dark materials*** (Titel nach ***Paradise Lost*** 2,916; vgl. statt einer umständlichen bibliographischen Erfassung das ‚Orakel der Neuzeit‘ https://de.wikipedia.org/wiki/His_Dark_Materials) eine nachhaltige Renaissance erlebt, möchte der Rezensent dann doch eher bezweifeln – oder in Anleh-

Die **Sammlung Tusculum** öffnet sich mehr und mehr vermeintlich wie tatsächlich entlegen/er/en Texten und Themen – ob und wie sich das letztlich für den Verlag rechnen mag? Der Rezensent begrüßt das wachsende Angebot im Grundsatz ausdrücklich, auch wenn er sich im Einzelfall nicht unerhebliche Vorbehalte – nun ja: vorbehält.¹⁶

Friedemann Weitz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10962>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10962>

nung an Lessing ausrufen: „Wer wird nicht einen Milton loben? / Doch wird ihn jeder lesen? Nein! / Wir wollen weniger erhoben / Und fleißiger gelesen sein.“

¹⁶ Seit einiger Zeit hält das **Göttinger Forum für Altertumswissenschaft** s/eine Besprechung der fünfbändigen **Vulgata**-Ausgabe vor (<https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/gfa/article/view/78838>) – ein Text, der auch für Avitus nicht ohne Bedeutung ist, dessen Publikation als praktisch reine Bilingue (für insgesamt rund 400 Euro) der Rezensent aber für ziemlich fragwürdig und letztlich verfehlt hält: Wer sich ernstlich mit der **Vulgata** beschäftigen will oder muß, wird ein gewisses Maß Latein können – oder lernen.